



VEREINIGUNG DER FREUNDE DER  
BENEDIKTINER-ABTEI OTTOBEUREN e.V.



33. Bericht

**Vereinigung der Freunde  
der Benediktinerabtei  
Otto beuren e.V.**

2008

Sehr geehrte Mitglieder,  
Liebe Freunde der Abtei Otto beuren,  
Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für die Unterstützung und den Beistand der Abtei Otto beuren im Laufe der Jahre. In der Benediktinerabtei Otto beuren hat sich ein besonderer Ort geschaffen, an dem die Gemeinschaft der Freunde der Abtei Otto beuren e.V. zusammengekommen ist. In der Vergangenheit haben wir uns regelmäßig getroffen und uns gegenseitig unterstützt. In der Zukunft werden wir uns weiterhin bemühen, die Gemeinschaft zu stärken und die Abtei Otto beuren zu unterstützen. In diesem Bericht möchte ich Ihnen einen Überblick über die Aktivitäten der Vereinigung im Jahr 2008 geben. In den vergangenen Jahren haben wir viele interessante Veranstaltungen durchgeführt und die Abtei Otto beuren bei verschiedenen Anlässen unterstützt. In diesem Jahr haben wir uns insbesondere auf die Förderung der Gemeinschaft und die Unterstützung der Abtei Otto beuren konzentriert. In der Zukunft werden wir uns weiterhin bemühen, die Gemeinschaft zu stärken und die Abtei Otto beuren zu unterstützen. In diesem Bericht möchte ich Ihnen einen Überblick über die Aktivitäten der Vereinigung im Jahr 2008 geben.

Die Abtei Otto beuren hat im Jahr 2008 viele interessante Veranstaltungen durchgeführt. In der Vergangenheit haben wir uns regelmäßig getroffen und uns gegenseitig unterstützt. In der Zukunft werden wir uns weiterhin bemühen, die Gemeinschaft zu stärken und die Abtei Otto beuren zu unterstützen. In diesem Bericht möchte ich Ihnen einen Überblick über die Aktivitäten der Vereinigung im Jahr 2008 geben.

Die Abtei Otto beuren hat im Jahr 2008 viele interessante Veranstaltungen durchgeführt. In der Vergangenheit haben wir uns regelmäßig getroffen und uns gegenseitig unterstützt. In der Zukunft werden wir uns weiterhin bemühen, die Gemeinschaft zu stärken und die Abtei Otto beuren zu unterstützen. In diesem Bericht möchte ich Ihnen einen Überblick über die Aktivitäten der Vereinigung im Jahr 2008 geben.

# Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren e.V.

Schirmherren:        Der Ministerpräsident des Freistaates Bayern  
                          Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

## Gründungsvorstandsschaft 1961

S.D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil  
Senator und Professor Dr. Pirrung, Biberach/Riß  
Dr. Franz Josef Dazert, Neutrauchburg  
Abt Vitalis Maier OSB, Ottobeuren  
P. Karl Vater OSB, Ottobeuren  
P. Wilhelm Hoef OSB, Ottobeuren  
Regierungspräsident Dr. Michael Fellner, Augsburg  
Landrat Martin Frehner, Memmingen  
Bürgermeister Josef Hasel, Ottobeuren

## Gegenwärtige Vorstandschaft

Ehrevorsitzende:        S.D. Georg Fürst von Waldburg zu Zeil  
                          Dr. Franz Josef Dazert, Kornwestheim

Geschäftsführender  
Vorstand:                Markus Brehm, Kempten  
                          Abt Paulus Maria Weigele OSB, Ottobeuren  
                          P. Dr. Theodor Lutz OSB, Ottobeuren

Schatzmeister:         P. Dr. Theodor Lutz OSB, Ottobeuren

Schriftführer:         P. Johannes Schaber OSB, Ottobeuren

Rechnungsprüfer:      Adam Sieder Sparkassendirektor i.R., Ottobeuren

Weitere Mitglieder:    S.E. Erich Erbgraf von Waldburg zu Zeil  
                          Landrat a.D. Dr. Hermann Haisch, Mindelheim  
                          Oberbürgermeister Dr. Ivo Holzinger, Memmingen  
                          Bürgermeister Bernd Schäfer, Ottobeuren  
                          Reinald Scheule, Ottobeuren  
                          Landrat Hans-Joachim Weirather, Mindelheim



Abt Paulus Maria Weigele OSB

Sebastian – Kneipp – Straße 1  
87724 Ottobeuren  
Tel. 08332 / 798-0; Fax 08332 / 79891

Ottobeuren, im November 2008

Liebe Freunde der Abtei Ottobeuren,

„Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für alles im Namen unseres Herrn Jesus Christus“ schreibt der Apostel Paulus im Brief an die Epheser (5, 20). Das Paulus-Jahr, das Papst Benedikt XVI. ausgerufen hat, lenkt unseren Blick auf diesen Mann, von dem die Präfation sagt: „Er empfing die Gnade tiefer Einsicht“. Es fällt auf, dass vor allem Paulus uns auffordert zu danken; am häufigsten kommen in der Hl. Schrift in den Paulusbriefen die Worte „Dank, dankbar, danken und Danksagung“ vor.

So tue ich sicher recht, wenn ich mich an meinen Namenspatron halte und Ihnen, liebe Freunde unseres Klosters, von ganzem Herzen danke für Ihre Treue, Ihre Spenden und Beiträge und Ihre Liebe zu Ottobeuren. Dank sage ich allen, die neue Freunde gewinnen konnten.

Zu Dank verpflichtet sind wir auch dem bisherigen Leiter des Staatlichen Bauamtes Kempten, Herrn Tilman Ritter, der Ottobeuren in seinen Amtsjahren immer besonderes Augenmerk geschenkt hat. Seine Nachfolgerin Frau Cornelia Bodenstab kennt unser Kloster sehr gut von früheren Tätigkeiten und wir wissen es bei ihr in ebenso guten Händen wie bei Herrn Ritter. Es gebührt auch Fr. Tobias Heim OSB großer Dank; ihm ist die Sorge für die Bau- und Renovationsangelegenheiten anvertraut und die Zusammenarbeit mit dem Bau- und Denkmalamt.

Dank gebührt allen Mitgliedern des Vorstandes des „Verains der Freunde der Abtei Ottobeuren“, besonders dem 1. Vorsitzenden Herrn Markus Brehm und P. Dr. Theodor Lutz OSB, unserem Schatzmeister, für alle Mühewaltung. Im Jahr 2008 gilt unser Dank auch besonders unserem Ehrenvorsitzenden, S. D. Georg Fürst von Waldburg-Zeil, der die ihm zugedachten Geschenke anlässlich seines 80. Geburtstages der Vereinigung zukommen ließ und Herrn Dr. Franz Josef Dazert, der bei der Mitgliederversammlung am 7. Mai aus dem Erlös der Uraufführung der „Missa Katharina“ der Vereinigung einen Scheck mit 5.000,00 Euro übergab. S. E. Erbgraf Erich von Waldburg-Zeil schließlich überbrachte 1.503,00 Euro, den Erlös für den Ottobeurer Bildkalender „Einsichten 2008“.

Liebe Freunde, Gott wird Ihnen allen alles vergelten mit seinem Segen, den wir in gesunden und kranken Tagen, in Freud und Leid brauchen. Wir Mönche von Ottobeuren beten täglich nach dem Mittagstisch für alle lebenden und verstorbenen Wohltäter und Freunde.

In Dankbarkeit Ihr

+ Paulus M. Weigele OSB

# Baubericht 2008

## I. Staatliche Baumaßnahmen

Das abgelaufene Jahr brachte auf Seiten der staatlichen Bauverwaltung personelle Veränderungen: Mit der Berufung von Frau BDin C. Bodenstab zur neuen Leiterin des Bereiches Hochbau und zur stellvertr. Amtsleiterin des BA Kempten, kehrt eine ausgewiesene Kennerin der baulichen Situation unseres Hauses (verantwortlich für den Umbau Westtrakt 1990 – 1998) zurück.

Die Zuständigkeit der Mitarbeiter vor Ort wurde aufgeteilt: Herr Häberle ist zuständig für alle restauratorischen Arbeiten, Herr Lohr kümmert sich um den Unterhalt und die Sanierungsmaßnahmen. Die Abtei freut sich auf eine Fortsetzung der guten Zusammenarbeit.

### 1. Basilikadach (2. Bauabschnitt)

Der 2. Bauabschnitt der Dachsanierung (beide Querschiffe, Vierung) konnte abgeschlossen werden. Im Bereich der Vierung musste sehr viel morsches Holz ausgetauscht werden. Alle Grat- und Kehlsparren, sowie die Ankerbalkenlage waren davon betroffen. Auch die Sprengwerkstreben, die das Zeltdach auf die Vierungspfeiler abstützen, waren stark angefault.

Die Horizontalschubkräfte des Vierungsdaches konnten durch einen spannbaren polygonförmigen Ring aus Zugstangen kompensiert werden. Die überlasteten Sprengwerke unter dem Vierungsdach wurden durch den Einbau von Hängetragwerken entlastet.

Einen optimalen Schutz des Daches vor eindringender Feuchtigkeit wird die Verschalung sämtlicher Grat- und Kehlbereiche gewährleistet. Dies entspricht zwar nicht dem historischen Bestand, soll aber langfristig Sicherheit schaffen. Die ganze Schadensbehebung erfolgte durch handwerkliche Reparaturen und klassische zimmermannsmäßige Verbindungen. Hier hat sich die Firma Obermaier, Rosenheim, unter Leitung von Herrn Stephan große Verdienste erworben.

Die Fäulnisschäden unter der Blechhaube waren größer als zunächst erwartet. Das machte die Schadensbehebung an Spanten und Schalung schwieriger und teurer als geplant. Da die Kupferbleche weitgehend intakt waren, konnten diese, nach Abnahme und Holzsanierung, weitgehend (außer den versprödeten Fälzen) wieder verwendet werden: Löcher (von Einschüssen?) und Risse wurden mit niedrig fließendem Speziallot ausgebessert. Während dieser Arbeiten hielt die Ottobeurer Feuerwehr dankenswerterweise die Brandwache.



Beim Christusmonogramm der Vierung und den Kreuzen über den Seitenschiffen mussten die Tragkonstruktion erneuert und die Oberflächen neu vergoldet werden. Auch die Dachrinnen und die Kehl- und Gratbleche wurden aus starkem Kupferblech (0,8 mm) erneuert. Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die Dachdeckung verwendet: Komplette Neueindeckung mit Biberschwanz-Doppeldeckung und Herstellung einer einheitlichen Rundung über den Querschiffen.

## **2. Abteigebäude**

### **2.1. Unterhalt**

Die fortlaufenden Aktionen der Kaminsanierung und das Streichen der Fenster konnten heuer im Bereich des Mittel- und Westtraktes weitergeführt werden.

Die zunehmenden Starkregen führten zu einer Überlastung der vorhandenen Dachrinnen über dem Bibliotheksbau. Durch Neuverlegung und gezielte Einleitung in die unteren Rinnen wurde das Problem behoben. Der Pfortendurchgang soll noch in diesem Jahr neu verputzt werden, um die Feuchteschäden zu beseitigen und wieder ein gepflegtes Entree zu bekommen.

### **3. Restaurierungen**

Nach mehreren Jahren konnte heuer endlich die Restaurierung der Benediktus- und der Abtkapelle abgeschlossen werden.

#### **3.1. Benediktuskapelle**

Bei den Altären handelt es sich um aufwändige Fassmalereien des 18. Jhdts. (Judas Thadäus Sichelbein). Die Oberflächen hatten sich durch Alterung, Vergilbung und Vergrauung z.B. der Bleiweißfassungen stark verändert. Eine vollständige Restaurierung und Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes kam nicht in Frage. Dies hätte einen zu großen Eingriff in die originalen Oberflächen bedeutet und den Kostenrahmen weit gesprengt.

Deshalb wurde „nur“ eine Festigung der Altaraufbauten und eine Reinigung der Flächen durchgeführt: trocken im Bereich der weißgefassten Skulpturen und Vergoldungen, feucht im Bereich der Marmorierungen.

Bei den Altarblättern wurden, wo nötig, fleckige Übermalungen und verbräunte Überzüge abgenommen. Dies führte zu einer Aufhellung der Farbe und zu einer Rückgewinnung der ursprünglich matten Farbschicht. Ansonsten beschränkte man sich auf Oberflächenreinigung und Regenerierung der Malschicht.

#### **3.2. Abtkapelle**

Im Vorraum der Abtkapelle erneuerten die Restauratoren (Fa. Amann, Weißenhorn) die Blattmetallaufgaben an den Stuckfiguren (Bossi 1728) und entfernten Kalkübermalungen.

### **4. Ausblick**

In diesem Jahr wurden die Vermessungsarbeiten für die Sanierung der Klostermauer und des Mühlbaches und für die statische Sanierung des Refektoriums- bzw Bibliotheksbaues durchgeführt (verformungsgerechtes Aufmaß).

Im Jahr 2009 sollen dann die Arbeiten an der Klostermauer (über 800 Meter) und die Ufersanierung des Mühlbaches beginnen und auch zum Abschluss gebracht werden.

Wenn die Mittelsituation es erlaubt, könnte dann ab 2010 mit der statischen Sanierung des Refektoriums und der Barockbibliothek begonnen werden und in den folgenden Jahren die Restaurierung dieses Bereichs erfolgen.

## II. Maßnahmen der Abtei

### Energieoptimierung

Eine Beraterfirma erstellte eine Analyse des Energieverbrauchs und lieferte Vorschläge zur Verbesserung und Einsparung.

Ein Vorschlag ging dahin, den Dampfkessel wegen technischer Abnutzung, schlechter Abgaswerte und zu geringer Effizienz stillzulegen. Da dieser die Küche, die Waschküche und die Imkerei mit Prozesswärme und Warmwasser versorgte, mussten verschiedene Geräte in diesen Bereichen umgestellt werden. Dies bedeutete größere Investitionen in diesem und im kommenden Jahr.

Die neuen Waschmaschinen werden mit Strom beheizt und der neue Trockner mit Gas.

In der Küche sind Warmhalteschrank und Kochkessel auszutauschen.

Die größten Kosten werden für die Umstellung und Neuanschlüsse der Boiler fällig werden.

Ein größeres Einsparungspotential läge noch im Einbau von Isolierglasfenstern und der Erneuerung der Isolierungen der Heiz- bzw. Warmwasserleitungen. Es sollen deswegen Verhandlungen mit dem Freistaat geführt werden. Allerdings wurde bereits signalisiert, daß eine volle Kostenübernahme wohl nicht zu erhalten ist. Hier wäre ein Engagement der Vereinigung wünschenswert.



# Bericht über die Restaurierung des Gemäldes „Heiliger Vinzenz Ferrer“ von Q. J. Cimal (1722 – 1895)

von Heide Tröger, Restauratorin

## Der Heilige Vinzenz Ferrer – die Darstellung

Das Gemälde zeigt den Hl. Vinzenz Ferrer, Dominikaner, u.a. „Patron der Ziegelbrenner, Bleigießer und Dachdecker, angerufen gegen Kopfschmerzen, Epilepsie und jegliche Krankheit“ (1976, LCI, Bd.8, Sp. 561). Vinzenz Ferrer wird in vorliegendem Gemälde typisch als Dominikaner in jugendlichem Alter und bartlos dargestellt. Er steht auf einer dunklen, bedrohlich gewitternden Wolke, wohl als Zeichen der Gewitterbannung, wie sie aus dem Vitenzyklus bekannt ist. Typisch für das 18. Jahrhundert ist die Darstellung mit Flügeln, wie sie auch auf dem Gemälde zu sehen ist. Vinzenz selbst hält keinerlei Attribute in Händen, seine Gestik und sein Blick weisen jedoch auf Christus den Weltenherrscher, welcher in leichten hellen „Himmelstönen“ mit Erdkugel und Kreuz auf einer Wolke über Vinzenz dargestellt ist. Vinzenz ist umgeben von einem Engel und mehreren Putti. Der Engel zu seiner Rechten sieht zu ihm auf, vor ihm auf der Gewitterwolke liegen ein aufgeschlagenes Buch und eine Geißel. In den Händen hält der Engel eine metallene Kette bzw. einen Gürtel mit Metallstacheln, vermutlich ebenfalls ein Geißelungsutensil. Die Bußwerkzeuge sind ein Hinweis auf die Tätigkeit des Heiligen als Bußprediger. Unter der Gewitterwolke, „auf Erden“, sind Szenen aus seiner Wundertätigkeit dargestellt bzw. Begebenheiten, welche Vinzenz als Patron ansprechen. Aus dem Vitenzyklus sind u.a. Teufelsaustreibung, Krüppel- und Krankenheilung bekannt. Als Verbindung des Himmelsgeschehens zum Erdengeschehen überdeckt die Gewitterwolke, auf welcher Vinzenz steht, die Kirche, welche sich im Bau befindet und von welcher ein Dachdecker hinabstürzt. Die Füße der Engel reichen weit aus dem Himmelsgeschehen hinab und berühren beinahe die Szenen, welche sich auf dem unteren Fünftel des Gemäldes abspielen.

## Cimal – der Künstler

Bei dem Künstler „Cimal“ muß es sich der Entstehungszeit nach um Johann Ignaz bzw. Quirin Johann Cimal, geboren 1722, gestorben 1795, handeln. Cimal lebte und arbeitete in Österreich, vor allem in Wien, wo auch zahlreiche Werke von ihm zu sehen sind. Seine Förderer waren die Barmherzigen Brüder. Cimal ist aufgeführt in Saur, Allgemeines Künstlerlexikon 7 (1993). Die Angaben hierin weichen zum Teil stark von den Angaben im älteren Künstlerlexikon von Thieme & Becker ab.

Da das Gemälde im Jahre 1787 vom Kloster Ottobeuren angekauft wurde, muß die Entstehungszeit davor liegen. Ob das Gemälde zuvor bereits in Gebrauch war oder direkt nach der Entstehung zum Verkauf angeboten war, ist nicht geklärt.





LEGENDE · VORANGEGANGENE RESTAURIERUNGEN:

- FALTEN      = VERPUTZUNGEN
- ≡ STARK STÖRENDE FIRNISRESTE, VERBRÄUNT
- /// GROBKÖRNIIGE KITTUNGEN UND ÜBERMALUNGEN
- ≡ KITTUNGEN MIT ÜBERMALUNGEN
- /// DUNKELROTE KITTUNGEN MIT ÜBERMALUNG
- /// ÜBERMALUNGEN (GLATT) OHNE KITTUNG
- ||| RUNZELBILDUNG (VERMUTLICH KEIN RESTAURIERUNGSSCHADEN)

## Das Gemälde – eine kleine Restaurierungsgeschichte

Könnte das Gemälde sprechen, es hätte bestimmt eine ereignisreiche Lebensgeschichte zu erzählen. In vorliegendem Fall kann man an den mehrfachen vorangegangenen Restaurierungsphasen lediglich ablesen, welche Schäden das Gemälde im Laufe der Zeit zu erleiden hatte und Rückschlüsse daraus ziehen, was die Ursachen für die Schäden gewesen sein mochten. Ebenfalls ablesen lassen sich die unterschiedlichen, zum Teil groben und „großzügigen“ Vorgehensweisen bei früheren Restaurierungsvorgängen, welche wiederum Schäden hervorgerufen haben.

Das 2,90 m hohe und 1,88 m breite Gemälde ist auf einen nach oben geschweiften Spannrahmen aufgebracht. Es ist nicht sicher, ob diese Form bereits im ursprünglichen Zustand bestanden hat oder ob die Leinwand zu einem späteren Zeitpunkt auf diesen Rahmen zugeschnitten und erneut aufgespannt wurde.

Eine erste Restaurierung erfolgte vermutlich nach einer längeren unsachgemäßen Lagerung des abgespannten Gemäldes in mehr oder weniger gefaltetem Zustand. Grund für diese Art der Lagerung mag ein bereits schadhafter Zustand der Malschicht oder ein Wandel in Zeitgeschmack oder Zeitgeschichte gewesen sein, welcher das Gemälde zu diesem Schicksal verdammt. Schäden aus dieser Aufbewahrungsart sind u.a. sieben horizontale Falten und eine vertikale Falte in der Bildmitte, welche sich durch Malschichtausbrüche auf der Bildvorderseite und geknickten oder gebrochenen Fasern in der Leinwand deutlich erkennbar machen.

Im Zuge der Wiederaufspannung erfolgte eine Restaurierung dieser und begleitender Schäden. Die Rückseite wurde mit unterschiedlichen Leinwandstücken doubliert, d.h. die Gewebe wurden zur Stärkung der Leinwand mit Mehlkleister aufgeklebt. Ein Gewebestück zeigt die Aufschrift „Cimbal Wiener“, vermutlich als Hinweis auf den Künstler bzw. als Ersatz für fehlende Signatur. Auf diese Weise wurden auch zwei längere Risse außerhalb der Falten und mehrere Löcher in der Leinwand „geflickt“.

Malschichtausbrüche auf der Vorderseite wurden in grober Manier zum Teil weit über die Fehlstellen hinaus gekittet und übermalt. Diese Art der Kittung und gleichzeitigen Retusche erfolgte mit grobkörniger pastoser Kittmasse bzw. Farbe, welche in dickeren Schichten sehr hart und nur schwer löslich bzw. mechanisch entfernbar ist. In etwas dünnerer Schicht wurden auch weite Bereiche des Himmels übermalt. Da diese Retuschen und Übermalungen farblich zum Teil stark von der originalen Malerei abweichen, stören sie den Gesamteindruck und verleihen dem Gemälde ein fleckig graues Aussehen.

Vor dieser Maßnahme wurde wohl versucht, einen ehemals aufliegenden, bis dahin stark verbräunten Überzug abzunehmen, d.h. das Gemälde mit vermutlich scharfen Lösemitteln zu reinigen. Das Ergebnis war eine stark verputzte originale Malschicht mit dunklen Firnisresten in den Malschichttiefen. Besonders die etwas dünneren, lasurartigen Malschichten in zart leuchtenden Gelb- und Rosatönen im Himmelsbereich wurden durch diese Maßnahme zum großen Teil entfernt, wodurch die Darstellung in großem Maße an ehemaliger Leuchtkraft verlor. Die stehengebliebenen dunklen Firnisreste waren wohl der Anlaß, die großflächige Übermalung in „ausgleichendem“ Grauton vorzunehmen.

Der Leidensweg des Gemäldes sollte hier jedoch noch nicht zu Ende sein. Es lassen sich noch weitere Restaurierungsphasen mit großflächigen Kittungen und Übermalungen ablesen, vermutlich in Zusammenhang mit wiederholten Festigungen der Malschicht, Reinigung und Firnisauftrag. Die einzelnen vorangegangenen Restaurierungsmaßnahmen

zeitlich einzureihen ist sehr kompliziert und würde an dieser Stelle den Rahmen zu weit spannen. Die beigefügte Schadenskartierung mag ein wenig einen Eindruck über das Ausmaß der Überarbeitungen im Gesamten geben.

Eine letzte vorläufige Hilfe für das Gemälde erfolgte im Zuge einer Notsicherung, wobei feines Japanpapier mit Bienenwachs auf die Malschicht geklebt wurde. Diese schnelle Maßnahme wurde wohl notwendig, da bereits über weite Bereiche die Malschicht ausgebrochen war, und übrige Bereiche drohten, ebenfalls verloren zu gehen.

### **Anlaß der aktuellen Restaurierung – Zustand und Schäden**

Das in seiner Malweise sehr qualitätvolle Gemälde befindet sich, nicht zuletzt auch durch die zum Teil grob ausgeführten vorangegangenen Restaurierungsmaßnahmen in einem sehr desolaten Zustand. In weiten Bereichen sind die Schäden irreversibel und beeinträchtigen stark die Gesamterscheinung. Besonders die wohl im Original sehr lichte strahlende Farbigkeit ist durch vergraute Firnisreste, Verputzungen, Übermalungen und zahlreiche Schimmel- bzw. „Stock“flecken nicht mehr gut nachvollziehbar.

Die auf der Rückseite mit Mehlkleister aufgeklebten Gewebestücke (Teildoublierungen), von welchen manche mit dicken Nähten und Knoten versehen sind, haben sich zum Teil gelöst. Der in sehr unterschiedlicher Schichtdicke aufgetragene Mehlkleister ist hart und spröde. Durch den partiellen Aufstrich wirkt er auch nur partiell isolierend, was zu Verwölbungen des Bildträgers führt. Risse und Löcher in der Leinwand wurden vor dem Hinterkleben nicht geschlossen, was ebenso zu Verwölbungen geführt hat, welche durch die inzwischen sehr harten groben Kittungen noch hervorgehoben werden. Die Randbereiche der Leinwand sind zum Teil ausgerissen, das Gewebe ist durch den Alterungsprozeß geschwächt und kann der Spannung nicht mehr standhalten. Einige Bereiche der Leinwand sind durch ehemaligen Schädlingsbefall (Mottenfraß) geschwächt.

Die bereits erwähnten, mit Bienenwachs ganzflächig aufgeklebten Notsicherungen aus Japanpapier lassen eine darunterliegende qualitätvolle Arbeit nur noch erahnen. Zudem erweicht das Wachs auf der Oberfläche auf Dauer die Malschicht und führt bei Temperaturschwankungen zu weiteren Verwölbungen des Gemäldes.

Nach mühevoller Abnahme der Notsicherungen zeigt sich, wie erwartet, eine Malschicht beinahe ohne jeden Halt zur Leinwand. Dazu zahlreiche Fehlstellen in der Malschicht, welche Teile der feingliedrigen Darstellungen in den unteren Bereichen unleserlich machen. Brüchig, ausgebrochen oder lose sind auch Bereiche alter Kittungen und Übermalungen. Zum Teil ist die Malschicht durch den warmen Wachsauftrag unter Druck verpreßt. Der zuletzt auf das Gemälde aufgetragene Überzug ist stark vergraut.

### **Konservierung, Entrestaurierung und Restaurierung – durchgeführte Maßnahmen**

Die Maßnahmen zur Konservierung, Entrestaurierung und Restaurierung folgten im Wesentlichen den Vorgaben des Konzeptes des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege.



LEGENDE AKTUELLE SCHÄDEN :

- x FEHLSTELLEN/MALSCHICHT-UND KITTUNGS AUSBRÜCHE
- RISSE UND LÖCHER (IN VORANGEG. RESTAURIERUNG NUR GEKITTET)
- ||| BEREICHE VON GEDÜNNTEM GEWEBE DURCH SCHÄDLINGSBEFALL
- FALTEN

Um die Arbeiten auf der Rückseite des Gemäldes durchführen zu können, mußte das Gemälde vom Spannrahmen abgenommen werden, wobei die Notsicherungen noch belassen wurden, um die Malschicht für diese Maßnahmen zu sichern. Die Arbeiten auf der Rückseite begannen mit der mechanischen Abnahme der Gewebestücke (Teildoublierungen) und Reduzierung der Mehlkleisterreste. Es folgte das Schließen der Risse und Löcher mittels Einzelfadenverklebung, wobei fehlende Fäden durch eingewebte Fremdfäden ergänzt wurden. Geschwächte Gewebebereiche wurden mit aufgeklebten Fadenbrücken stabilisiert. Der schmale und geschwächte Randbereich der Leinwand wurde mit einem überlappend aufgeklebten Leinwandstreifen verbreitert (Randzonendoublierung), um das Gemälde wieder unter Spannung aufziehen zu können.

Zur Bearbeitung der Vorderseite wurde das Gemälde auf einen Hilfsspannrahmen gelegt, um entstandene Verwölbungen Schritt für Schritt zurückführen zu können. Es folgte die Abnahme der Notsicherungen und der dicken Wachsschicht. Nach einer ersten Festigung der Malschicht konnten weitere Wachsreste und der vergraute Überzug abgenommen werden. Ebenfalls abgenommen oder reduziert wurden in ihrer Struktur oder Farbigkeit stark störende alte Kittungen und Übermalungen.

Sämtliche Fehlstellen in der Malschicht wurden gekittet. Es folgte eine zweite Festigung der Malschicht in Teilbereichen. Zur Retusche mußte das Gemälde wieder auf den Rahmen aufgespannt werden. Zur Stabilisierung der fragilen Leinwand und als gleichzeitiger Rückseitenschutz wurde eine rohe Stützleinwand vor der Hufspannung des Gemäldes auf den Spannrahmen aufgezogen, auf welcher die Gemäldeleinwand aufliegt.

Zur Retusche wurde ein erster Firnis aufgetragen. Aufgrund der starken Beschädigungen der Malschicht und der ohnehin zahlreich vorhandenen Retuschen und Übermalungen wurde eine Retuschiermethode in feinen Strichen (Tratteggio) gewählt, um auch nötige „Ausbesserungen“ auf der originalen Malschicht und zur „Beruhigung“ fleckiger Bereiche mit vereinzelt Strichen und nicht mit wiederum großflächigen Übermalungen vornehmen zu können. Abschließend wurde ein Schlußfirnis aufgetragen.

### **Resultat – ein Rückblick der Restauratorin**

Die Restaurierung des Gemäldes war in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung, nicht nur aufgrund der Größe des Objektes bei der Handhabung. Auch die Vielschichtigkeit des vorgefundenen Zustands erforderte eine wohl durchdachte Vorgehensweise dahingehend, wie das „Sammelsurium“ an Schäden und vorangegangenen Eingriffen zu einer einheitlichen, dem Original nahekommenden Gesamterscheinung zusammengeführt werden könnte. Auch wenn die wohl ehemals leuchtende Farbigkeit des Originals nicht wieder hergestellt werden konnte, so läßt das Gemälde nach der Restaurierung die große Qualität der künstlerischen Arbeit und der Darstellung auf den Betrachter wirken. Der Aufwand hat sich durchaus gelohnt.



Vinzenz Ferrér wurde um 1350 in Valencia geboren, trat mit 17 Jahren dem Dominikanerorden in seiner Heimatstadt bei, absolvierte die Studien in Lérida und Barcelona. Nach der Priesterweihe wurde Vinzenz 1375 Dozent der Philosophie, wirkte ab 1377 als Prediger, ab 1385 als Lehrer der Kathedralschule zu Valencia. In der damaligen abendländischen Kirchenspaltung stand Vinzenz seit 1379 auf seiten der Päpste von Avignon (Klemens VII., Benedikt XIII.). Von 1399 bis 1409 reiste er als Bußprediger durch Spanien, Südfrankreich, die Schweiz und Oberitalien. Von 1414 an (Konzil von Konstanz) rückte er vom Gegenpapst Benedikt XIII. ab und arbeitete für die Einheit der Kirche. Papst Martin V. sandte Vinzenz mit weitgehenden Vollmachten nach Frankreich. So kam er, auf einem Esel reitend und von großer Büßerscharen begleitet, bis zur Normandie und Bretagne. Er starb in Vannes (Bretagne) am 5. April 1419 und wurde in der dortigen Kathedrale beigesetzt. 1458 erfolgte die Heiligsprechung.

Unser Fr. Beda Lange OSB verband sich am 3. August 2008 für immer mit unserer  
Gemeinschaft durch die feierlichen Gelübde.



Abt Paulus M. Weigle OSB – Fr. Beda Lange OSB – Festprediger P. Thomas Marx C.Or., Celle



„Nimm mich auf, Herr, nach deinem Wort, und ich werde leben; lass mich in meiner Hoffnung nicht scheitern.“ (Ps 119,116)



Fr. Beda Lange OSB und seine Eltern



# 44. Ottobeurer Studienwoche 2009

## Gottes Wort in Menschenwort

### Wie lesen wir die Bibel?

Die Bibel, Richtschnur des christlichen Glaubens, ist das am häufigsten gelesene und wohl in fast alle Sprachen der Welt übersetzte Buch. Gleichwohl ist heute bei nicht wenigen Lesern eine Unsicherheit entstanden, wie die Bibel zu lesen und zu verstehen ist. Die moderne Bibelwissenschaft mit ihren verschiedenen methodischen Ansätzen hat nicht gerade zu einem sicheren Verständnis beigetragen. War sie früher eher ängstlich darauf bedacht, die Bibel so zu deuten, dass Übereinstimmung mit der Dogmatik hergestellt werden konnte, so richtet sie ihren Blick heute schwerpunktmäßig auf die eigentliche Aussageabsicht der Verfasser der kanonischen Schriften. Nach einem Wort des heiligen Augustinus in seiner Schrift *De civitate Dei* (XVII 6,2) hat Gott in den Heiligen Schriften durch Menschen nach Menschenart gesprochen. So muss der Exeget, „um zu er-

fassen, was Gott uns mitteilen wollte, sorgfältig erforschen, was die heiligen Schriftsteller wirklich zu sagen beabsichtigten und was Gott mit ihren Worten kundtun wollte“ - so formuliert es die Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung „*Dei Verbum*“ (III 12) im Zweiten Vatikanum.

Die 44. Ottobeurer Studienwoche möchte sich mit den verschiedenen Methoden der Exegese und der Rezeptionsgeschichte der Heiligen Schrift beschäftigen und darüber diskutieren. Darüber hinaus soll die Bibel als inspiriertes Wort Gottes in den Blick genommen werden, um dann anhand einer konkreten Thematik exemplarisch entfaltet zu werden. Schließlich soll es auch um den Leser der heiligen Schrift gehen, um das „Lesen als Leben“, um die Erwartungen, die mit dem Lesen verbunden sind, und letztlich um das „Tun des Wortes“.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt), 21. Mai 2009

10.30 Uhr – 12.30 Uhr / 15.00 Uhr – 16.30 Uhr

Prof. Dr. Theodor Seidl (Würzburg)

**Aufgenommen in den Himmel.**

**Die alttestamentlichen Grundlagen eines Credosatzes und ihre Rezeption im frühen Christentum**

Freitag, 22. Mai 2009

10.00 Uhr – 12.00 Uhr / 15.00 Uhr – 16.30 Uhr

Prof. Dr. Thomas Söding (Wuppertal)

**Die Heilige Schrift als inspiriertes Wort Gottes**

Samstag, 23. Mai 2008

10.00 Uhr – 12.00 Uhr / 15.00 Uhr – 16.30 Uhr

Prof. Dr. Franz Sedlmeier (Augsburg)

**„Jetzt will ich meine Schafe selber suchen.“ (Ez 34, 11)**

**Krisenerfahrung und Neubeginn in der Verkündigung des Propheten Ezechiel**

Sonntag, 24. Mai 2009

10.30 Uhr – 12.30 Uhr / 14.00 Uhr – 15.30 Uhr

Abt Prof. Dr. Christian Schütz OSB (Schweiklberg)

**Lesen als Leben.**

**Vom Ergehen zum Hören, Erwägen und Tun des Wortes.**

Moderator. Dr. Robert Schmucker (Augsburg)

Leitung: P. Alexander Hoppert OSB (Ottobeuren)